Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 18 (1892)

Heft: 23

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier Und habe es tönen gehört Daß sich in Bern die Barteien Bor jeder Berjöhnung gewehrt.

Das würde mich wirklich schmerzen, Denn ohne die Diszipsin Ift es mit größeren Thaten Ein und sür alle Mal hin.

Man braucht einen sicheren Rücken, Nicht etwa bloß nur zum Schein. Wie wäre es mit dem Anschluß An den Schweizer Confiseurenverein?



Die Milch der frommen Denkungsart.

Professor Heim hat verschiedene Schüßen erster Ordnung interviewt und ist zu dem Resultat gekommen, daß man nur dann ein hervorragender Schüße sein kann, wenn man vegetarisch lebt, besonders von Milch, Eiern, Käse, alkoholische Getränke aber ganz vermeidet.

Diese Entbedung sieht in Wiberspruch mit der bisherigen Annahme, daß gute Schüßen auch gute Trinker sein müssen. Da wir aber nun hören, daß die Sache anders liegt, so müssen unserer Meinung nach die Schüßenseite eine vollkändige Umgestaltung ersahren. Statt der Viertonnen und Beinsälfer stelle man große Milchzuber auf, aus denen die Gläser gefüllt werden mögen. Für besonders gute Schüßen halte man Wandelmilch bereit. Bo Wilch nicht in den nöthigen Wengen zu haben ist, würde auch Limonabe den Zweck erfüllen, jedoch beachte man dabei, daß der Wasserjas nicht zu gering sei.

Eine offene Frage ist es noch, ob unsere bisherigen Trink- und Schützenlieder bei den Festen beizubehalten seien. Wir glauben auch hier den Weg der Nesorm betretzen zu müssen. Unschuldige Volks- und Kinderslieder werden ohne Zweisel am besten dem Zwei entsprechen. Damit ist aber nicht gesagt, daß sich nicht noch nebenbei eine Michlieder-Literatur ausbilden könnte. Wir machen unsere jungen Lyriker darauf aufmertsam.

Aluminiumkrämernothreklame.

Dein hochverehrtes Bublifum : Das Neumetall Alluminium Ist sicherlich ein Unikum! D kaufe boch! ich bitte drum, Und will auch sagen gleich warum. Ich holte nämlich himmelbumm Den Zentner gleich bet Firma Schrumm, Und trug ihn heim; — ich wurde frumm Und meine Frau bor Schreden ftumm. Und hintenher gab es Gebrumm; Es reute fie die icone Summ' Sie ichrie und heulte: "thu di um" "Und fort mit dem Aluminium!" Mein Weib, ich sag' es ohne Ruhm, Ist mir ein Evangelium. Und also: fort Aluminium Roch vor dem nächsten Julium! Sonst bringt sie mich im Junium Um Glück und Ruh und Chriftenthum Und wünscht mich alle Tage zum — (!?)



Hery Feust: "Nei, aber gälled Sie au, mi Berehrtifti, wie die mit eusem Züri i der Abglordnete-Bersammlig umspringed. 's ist würkli bald nümme zum schnunse und ichter nümme zum usbalte."

Frau Stadtrichter: "Ja, wegerli, Sie händ Recht und min Ma häb gester 3'Abig na gseit, mr wurdi vor Aerger grad verplaße, wenn die widerwärtig Affäre nild wenigstes das Gueti hätti, daß sie die alte, wahre, ächtä und rächtä Züriherzä na insiger wurdi z'sämmeschweiße, als sie's scholesgib."

Herr Keuft: "Ja, bigoicht, Ihre verehrt Gimal hab Recht: wenn sie uf der eine Spte schweißed, muend mir uf der andere au schweiße."

Mus dem Tagebuch eines Migbergnügten.

Titanische Tintentöpse her! Teussische Tobsucht tyrannisirt mich. Gestern Waadtländerwein und wadenwonniger Wirbelwaszer, gutes Geld geben, keinen Kuß friegen! Faliche Fanny! Liederliche Leonore! Mit zierzlichem Zierbengel Cigaretten gezupst. Wollte nicht windige Wienerlein, wollte schwere Schwartenwurft, rachenreizende Rettige des Weeres und Kollmops. Alles mit rundrollenden Rappen berichtigt. Getrennt von Treuzlosen. Kolldätterrauchend zornig Zürcher-Zeitung zerknittert. ——

Heute haarige Hohlheit. Süße Sehnsucht nach frauterfräftigem Thee ber Glarner ober leibenlindernbem Leberlein an sanst fäuerlicher Sauce

Im Comptoir.

Prinzipal: "Bift efange öppis bekannt im Bücher führe?" Tehrjunge: "Nit emol! I ha se bis bahi no geng möge trage."

Matur und Kunft.

Hat der Bogel gesungen sein abenblich Lied, Sind die Beisen verklungen, so setzt er sich müd Zur Rast auf den Ast, Entschlummert und macht die Aeuglein zu, Gönnt sich und Andern erwünschte Ruh.

Du aber, der Klavierthrann, du kannst nicht ruh'n und rasten; Ist ein Lied aus, geht 's andre an, du maltraitirst die Tasten. Wie plaudert's und plappert's, immer zu, immer zu,

Ohne Rast, ohne Ruh. Und kommt die stille Racht heran, So geht das Gebubel von Neuem an; Erüben sucht man Stoß auf Stoß; Den Hexensabbat, man wird thn nicht sos.

Arzt: Wie, Sie laffen sich wochenlang von mir behandeln, und jest fagen Sie mir, daß sie kein Geld haben?

Patient: Ich glaubte Sie wurden mir bagegen auch ein Rezept versichreiben tonnen.

Herr: Sie haben mich betrogen, Sie haben mir gesagt, daß meine Braut ipielt, malt und fingt.

Beirathavermittler: Allerdings, fie ipult Wäsche, fie mahlt Kaffee, und tiefer finten kann fie auch nicht mehr.

Auch ein Einfall.

Rüürgichauer: "Aber um Gottswill, wele Liechtfinn; es Fägli Dynamit beit ber ufem Defeli!"

Sepp: "Quegit: Schuster, Becke, Schniber, Metger, churz ber ganz Schwarm vo Gläubiger ift mer uf der Hube, du hant das Fäßli mit dieser Usschrift hie zur Tür gstellt und jest bin i sicher. Aber würsit, 's isch nüt Efährlichs. Nume chly Leberwasser ist drin, für d'Wepe z'bschütte."

Die Kater gern zu rühmen sich erfrechen, Daß man verwandt mit Löwen sei; Doch selten hört man Löwen sprechen Bon theurer Kapenschwägerei.

Man würbe sagen: Ein närrischer Bogel, der, ohne sich ein Rest zu bauen, Gier legte und sie brütete, und doch, wie mancher Menich beirathet und bekommt Kindersegen und benkt seiner Lebtag nie daran, für sich und die Seinigen das Heim zu bestellen.

Auf der Messe.

Mit: "Bas choft't das Hemli?" Krämen: "Füssehe Fränkli!" Ui: "Dir sit nit gichob."

Anamer: "Das ift drum es Jäger hemd."

MIt: "Ja, es schynt. — Jebefalls vo bem Jäger, der Millione jagt."

Franz: "Wenn i nu morn wieder zu mim Angel im Himmel chumä!" Chlaux: "Aber, Franz, wiä chaft au so dumm redä! De wärist ja morn tod!"

Frang: "Torabuab! I meine ja b'Chellneri, wo im Wirthshus jum "Simmel" ufwartet!"

A.: "Warum ftingt au üsen Rachbur so fürchtig uffem Mul?"

B.: "Er het nuch en Restä vum ferniga Sufar uffem Maga!"